



Schattenkrämpfe
am Haus der Wissenschaft in Darfeld

Erst kribbelt und brennt es in den Gliedmaßen, dann setzen Verwirrtheit, Wahn und Halluzinationen ein. Es kommt zu extremen Krampfsituationen und massiven Gefäßverengungen. Das Unheimliche: Den Menschen im Mittelalter war die Ursache ihrer Erkrankung nicht bekannt. Sie litten an Ergotismus – einer Vergiftung durch Mutterkorn.

Antoniusfeuer und Schattenkrampf

Der hochtoxische parasitäre Pilz namens *Claviceps purpurea* befällt vor allem Roggenfelder, kontaminiert so das Mehl und schließlich das Hauptnahrungsmittel, das Brot. Diese Getreidevergiftungen müssen auch auf den armen Sandböden des Münsterlandes aufgetreten und über das Mehl aus den zahlreichen Wind- und Wassermühlen in den Verzehr gebracht worden sein. Roggen war das Getreide der Armen. Weizen, so gut wie nie vom Mutterkorn befallen, das Brot der Adeligen und Klöster. So bildeten sich auch epidemiologisch gesellschaftliche Hierarchien ab.

In ihrer Not erhofften sich die an Ergotismus Erkrankten Rettung durch den Heiligen Antonius Eremita. Dieser ist einer der beliebtesten Schutzheiligen im Münsterland und wird häufig mit einem Schwein dargestellt. Im Münsterland ist er als Swinetüns bekannt. Zahlreiche Kirchen, Kapellen und Spitäler tragen seinen Namen, so ist ein Antoniusspital aus Telgte bekannt.

In diesen Spitälern erhielten die Erkrankten vom Orden der Antoniter, die in den mittelalterlichen Siedlungen Schweine halten durften, eine spezielle Diät. Um sie wieder zu Kräften zu bringen, wurde ihnen im Angesicht von Antoniusaltären Weizenbrot, Schweinefleisch und ein mit Heilkräutern gewürzter Rotwein gereicht. So wurde beispielsweise vor dem weltberühmten Isenheimer Altar in Colmar verfahren, von

dem sich eine Kopie in der Friedhofskapelle St. Michael in Greven befindet. Antonius-Bruderschaften in der Tradition der Antoniter u.a. in Münster, Nottuln, Horstmar und Coesfeld nehmen sich seit langer Zeit des Vermächtnisses des Heiligen Antonius an, wirken bis heute karitativ und begleiten Sterbende. In Darfeld wird seit 1638 am 17. Januar eines jeden Jahres der Namenstag des Heiligen Antonius durch einen örtlichen Bet- und Fastentag gefeiert.

Der Zusammenhang zwischen einer Mutterkornvergiftung und der Verehrung des Schutzheiligen wurde im Sommer 2019 durch einen wissenschaftlich-künstlerischen Workshop in einer Scheune vor einem Roggenfeld mit Mutterkorn in Ostbevern aufgearbeitet. Bürgerinnen und Bürger, Studierende und Wissenschaftler simulierten unter der künstlerischen Leitung von Martina Lückener die Verkrampfungen der Gliedmaßen. Dabei entstanden Schattenrisse, die dann als „Schattenkrämpfe“ durch die Schreinerei der Westfälischen Wilhelms-Universität auf wetterfeste Fassadenplatten übertragen wurden. Die Silhouetten werden nun im Sommer 2020 am Haus der Wissenschaft in Darfeld in Verbindung mit einer Ausstellung zum Mutterkorn gezeigt.

Diese widmet sich der regionalen Verehrung des Heiligen Antonius im Zusammenhang mit der pharmakologisch potenten Wirkung des



Mutterkorn Im Roggen

Pilzes. Im letzten Jahrhundert waren dessen Alkaloide Grundlage für die Gewinnung neuer Medikamente, die Anwendung bei Epilepsie, Migräne und gynäkologischen Erkrankungen finden.

Auch die halluzinogene Wirkung von Mutterkorn wurde 1938 vom Schweizer Chemiker Albert Hofmann durch einen Zufall erkannt und in medizinischen Selbstversuchen erprobt. Das, was er wissenschaftlich mit Lysergsäurediethylamid beschreibt, fand als LSD weltweite Verbreitung. Die Droge der Generation der Hippies wurde zum prägenden Bestandteil der Popkultur.

Dr. Wilhelm Bauhus, Lena Wobido
www.expedition-muensterland.de